

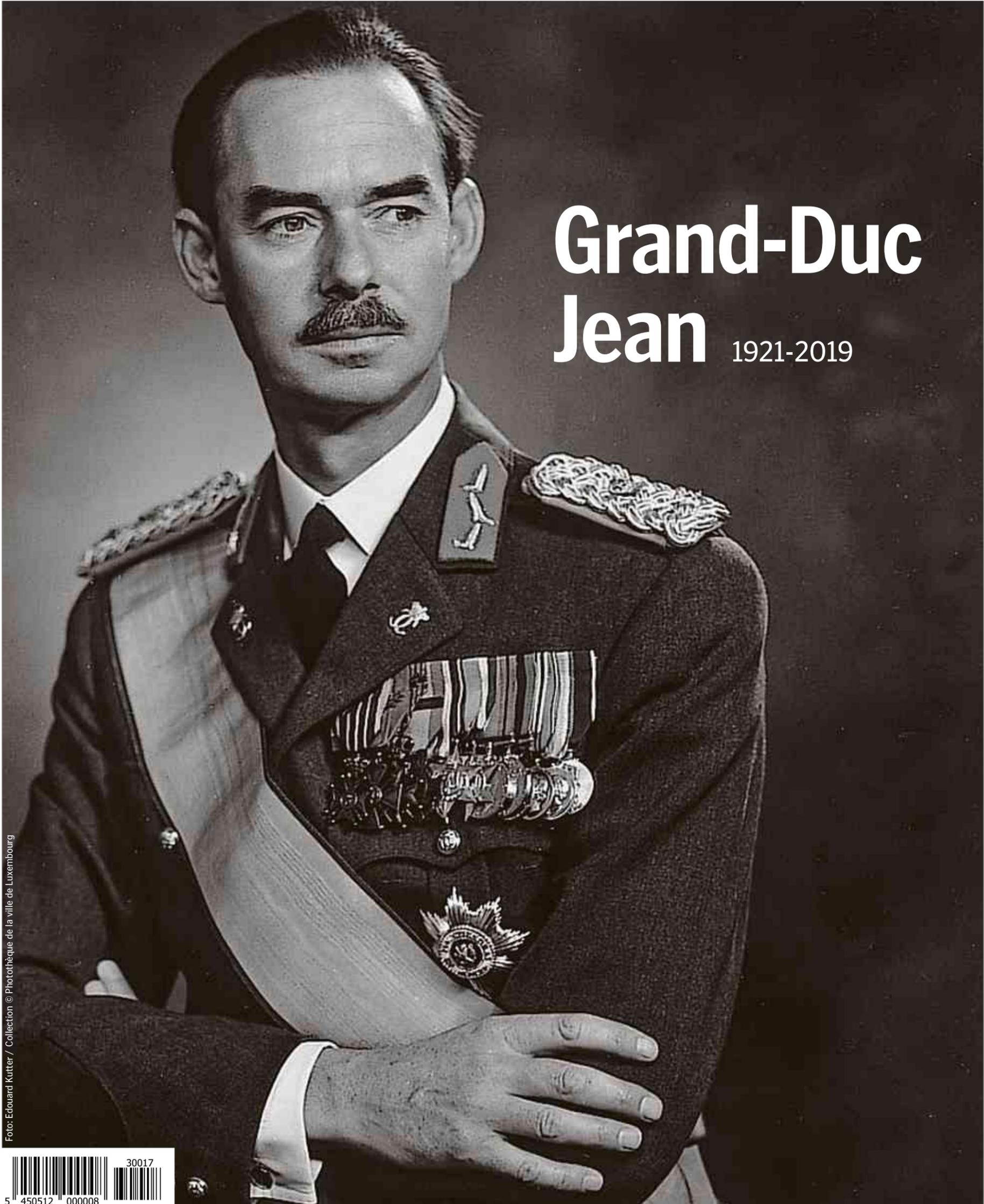
Zum Tod von Grand-Duc Jean

# Luxemburger Wort

für Wahrheit und Recht

Mittwoch, den 24. April 2019 / Nummer 96 / Jahrgang 171

www.wort.lu / Telefon: 4993-1 / Abo-Hotline: 4993-9393 / Verleger: Saint-Paul Luxembourg



Grand-Duc  
Jean 1921-2019

Foto: Edouard Kutter / Collection © Photothèque de la ville de Luxembourg



5 450512 000008

30017

# Ein stiller und besonnener Monarch

### Kindheit und Jugend in einer für Krone und Land schwierigen Zeit, Staatschef in einem aufblühenden Luxemburg

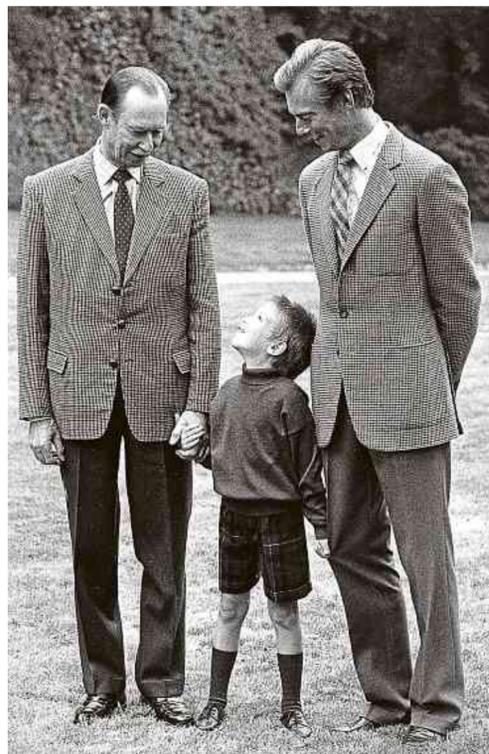
Von Marc Thill

Geboren wird der älteste Sohn von Großherzogin Charlotte und Prinz Félix von Bourbon-Parma am 5. Januar 1921 auf Schloss Berg. Die Prinzengeburt fällt in eine für die Luxemburger Krone und das Land schwierige Zeit. Denn das Ende des Ersten Weltkriegs liegt etwas mehr als zwei Jahre zurück, und die Nation durchlebt nach dem Waffenstillstand vom 11. November 1918 recht turbulente Zeiten. Eine tiefgreifende Krise hat die junge Dynastie, die zu dem Zeitpunkt noch keine 30 Jahre alt ist, erschüttert. Es gibt Annexionsbestrebungen und soziale Unruhen.

Wie ein Unwetter ist die Kritik an der Krone über Land und Thron hereingebrochen. Nach der erzwungenen Abdankung von Großherzogin Marie-Adelheid (1894-1924) ist Großherzogin Charlotte (1896-1985), zwei Jahre vor der Geburt des Prinzen, am 14. Januar 1919 in einer Abstimmung in der Abgeordnetenversammlung als rechtmäßige Staatsoberhauptin bestätigt worden. Auch haben sich die Luxemburger in einem Referendum am 28. September 1919 für die Monarchie als Staatsform ausgesprochen. Die neue Großherzogin pflegt dennoch einen zurückhaltenden Regierungsstil, der auch dem Thronfolger Jean mit in die Wiege gelegt wird. Achtsamkeit und Besonnenheit prägen ihn, es sind auch seine Leitfäden.

#### Ein sorgsam gewählter Name

Jean ist der erste auf luxemburger Boden geborene Erbprinz seit der Thronbesteigung der Dynastie der Luxemburger. Im Jahr 1890 folgt das Geschlecht Nassau-Weil-



5. Oktober 1987: Großherzog Jean mit Sohn Henri und Enkel Guillaume auf Schloss Fischbach. Foto: LW-Archiv

burg in der Person von Großherzog Adolphe (1817-1905) auf jenes von Oranien-Nassau. Ein Familienpakt hat es der Königin der Niederlande Wilhelmine (1880-1962) untersagt, die luxemburgische Krone zu erben.

Jean wird am 9. Januar 1921 von Bischof Pierre Nommesch auf die Namen Jean, Benoît, Guillaume, Marie, Robert, Louis, Antoine, Adolphe, Marc d'Aviano getauft. Die Wahl des Vornamens Jean ist sorgsam überlegt. Er erinnert an den berühmtesten aller luxemburgischen Grafen, Johann den Blinden (1296-1346), König von Böhmen und Graf von Luxemburg, eine heldenhafte Person und die ideale Verkörperung des ritterlichen Geistes im 14. Jahrhundert. Der Name Jean verdeutlicht aber auch einen symbolischen Schlußschluss mit Frankreich, der das schmerzhafteste Kapitel des Ersten Weltkriegs definitiv beenden soll. Johann der Blinde hat dem König von Frankreich, Philipp von Valois, loyal gedient.

#### Eine britische Ausbildung

Sechs Kinder gehen aus der Ehe von Großherzogin Charlotte und Prinz Félix von Bourbon-Parma (1893-1970) hervor. Diese Ehe ist am 6. November 1919 in der Kathedrale Notre-Dame geschlossen worden. Charlotte hat ihren Cousin geheiratet; die Mütter der beiden, Maria-Anne (1861-1942) und Maria-Antonia von Braganza (1862-1959), sind Schwestern.

Prinz Jean und seine Geschwister Elisabeth (1922-2011), Marie-Adélaïde (1924-2007), Marie-Gabrielle (\*1925), Charles (1927-1977) und Alix (1929-2019) gehen auf Schloss Berg zur Schule, wo sie von Marie Knaff und Nicolas Probst unterrichtet werden. Jean setzt im Alter von 13 Jahren seine Ausbildung in England fort und wechselt ins berühmte Ampleforth College in York, das von Benediktinern gegründet wurde. Dort wird er in La-

tein und Griechisch sowie in Wissenschaften und Sprachen unterrichtet. Der Sport nimmt eine wichtige Rolle ein, der heranwachsende Monarch erlernt aber auch jene Verhaltensregeln, die ihm später als Soldat und Staatschef wichtig sind: Disziplin, Ehrenkodex, Kameradschaft, Engagement. 1938 schließt Jean als 17-Jähriger das College mit einem Abitur ab. Ein gereifter und erwachsener, aber ein doch sehr schüchtern junger Mann kehrt nach Luxemburg zurück, um von 1938 bis 1940 am Athenäum weiter zu studieren.

Am 5. Januar 1939, dem Tag seines 18. Geburtstags, wird Jean feierlich zum Erbprinzen von Luxemburg und zum Leutnant der luxemburger Armee ernannt. Am selben Tag wird er mit der höchsten Auszeichnung der großherzoglichen Familie, dem Orden vom Goldenen Löwen des Hauses Nassau, dekoriert. Im April 1939 nimmt Erbprinz Jean an den Feierlichkeiten zum 100. Jubiläum der luxemburgischen Unabhängigkeit teil und hält dabei seine erste Rede auf luxemburgisch.

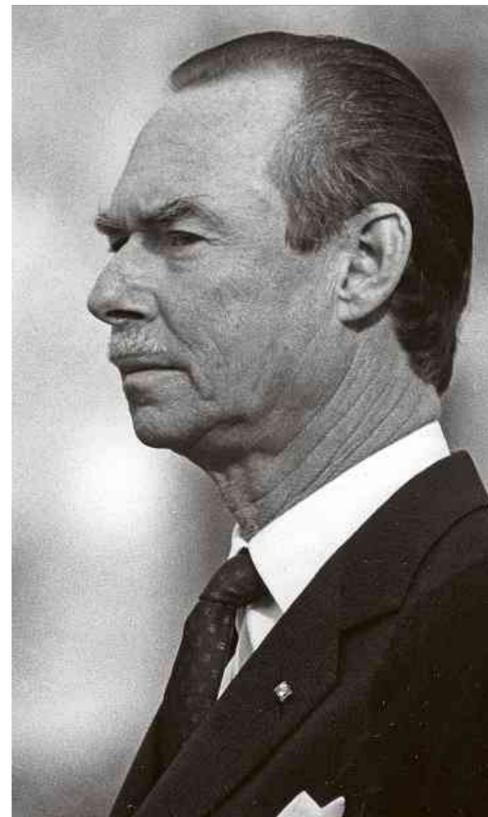
Bald aber ziehen düstere Wolken auf. Der Krieg steht vor der Tür. Bei zwei wichtigen Ereignissen, die später für die Zukunft der Dynastie entscheidend sein werden, ist Prinz Jean in diesen letzten Friedenstagen dabei: der Besuch des französischen Präsidenten Albert Lebrun in Colmar-Berg und die Reise mit seinem Vater Prinz Félix zur Weltausstellung in die USA.

Im Exil in Kanada studiert der Prinz. In den USA vertritt er das Land. In Großbritannien wird er Soldat. Er dient im Generalstab der 12. Brigade der „Guards Armored Division“ der „Irish Guards“ und ist eines der wenigen Mitglieder einer europäischen Herrscherfamilie, das bei der Landung in der Normandie vier Jahre nach Kriegsbeginn dabei ist (siehe untenstehenden Artikel). Das Exil des Prinzen endet mit der Befreiung Luxemburgs. Am 10. September 1944 überquert der künftige Monarch in Rodange-Petingen die luxemburger Grenze und erreicht um 15.30 Uhr die Place Guillaume in der Hauptstadt, wo er von einem begeisterten Volk bejubelt wird.

Nach der Rückkehr seiner Mutter Großherzogin Charlotte am 14. April 1945 verlässt Jean im Mai die „Irish Guards“ und wird als Verbindungsmann im Rang eines Captain bei der alliierten Militärmission in Luxemburg eingesetzt. Seiner Elitetruppe bleibt der Prinz und Monarch allerdings bis zu seinem Lebensende eng verbunden. Am 21. August 1984 wird er von der englischen Königin Elizabeth II. (\*1926) zum Colonel der „Irish Guards“ und am 17. März 1995 zum Ehren-General der britischen Armee ernannt.

Seine militärische Laufbahn in Luxemburg beginnt Prinz Jean am 17. Juli 1945. Er wird zum Colonel der neu gegründeten Armee ernannt und marschiert am 10. September 1945 bei der Siegesparade an der Spitze dieser jungen Armee. Am 8. Juni 1946 komman-

diert er bei der „Victory Parade“ der Alliierten in London das luxemburger Détachement. Im Oktober 1945 wird Jean unterdessen Chef der „Luxembourg Boy-Scout Association“ (Seite XV), und 1946 wird er in das Internationale Olympische Komitee gewählt (Seite XIV).



Großherzog Jean übt sein Amt während fast 36 Jahren mit Diskretion, Takt und Toleranz aus. Er repräsentiert das Land unauffällig, aber effizient. Foto: LW-Archiv

#### Prinzenhochzeit

1947 kehrt Prinz Jean wieder in ein ziviles Leben zurück und repräsentiert die Monarchie bei offiziellen Anlässen. So etwa 1948 bei der Thronbesteigung von Königin Juliana (1909-2004) in Den Haag (NL), 1950 bei der Beerdigung von König Gustav V. von Schweden (1858-1950) und im selben Jahr bei einer Pilgerfahrt anlässlich eines Heiligen Jahrs nach Rom mit Privataudienz bei Papst Pius XII. (1876-1958). Als Vorbereitung auf seine Aufgabe als Staatschef wird er 1951 in den Staatsrat ernannt, in dem er bis zu seiner Eidesleistung als Stellvertreter der Großherzogin am 4. Mai 1961 bleibt.

Am 17. November 1952 verkündet Großherzogin Charlotte ganz überraschend die Verlobung ihres ältesten Sohnes Jean mit ihrer Paten-tochter, Prinzessin Joséphine-Charlotte von Belgien (1927-2005), der Tochter von König Leopold III. (1901-1983) und Königin Astrid (1905-1935), der ältesten Schwester des belgischen Königs Baudouin (1930-1993).

Die feierliche Trauung ist am 9. April 1953 in der Kathedrale von Luxemburg. Drei Tage zuvor, am 6. April 1953, hat Erbprinz Jean seine Verlobte in Brüssel abgeholt - die beiden werden auf dem Balkon des königlichen Palasts bejubelt. Mit einem Sonderzug rei-

sen sie nach Luxemburg. Das Thronfolgerpaar bewohnt zunächst das Schloss Betzdorf. Dort werden fünf Kinder geboren: Marie-Astrid am 17. Februar 1954, der Thronerbe Henri am 16. April 1955, die Zwillinge Jean und Margaretha am 15. Mai 1957 und Guillaume am 1. Mai 1963.

Im Jahr 1964, nach 45 Jahren Herrschaft, dankt Großherzogin Charlotte zugunsten von Erbprinz Jean ab und zieht sich für ihren Lebensabend auf Schloss Fischbach zurück. Bereits am 28. April 1961 hat sie Jean zu ihrem Statthalter ernannt, am 12. November 1964 unterzeichnet sie im Rahmen einer feierlichen Zeremonie im großherzoglichen Palais ihre Abdankungsurkunde. Jean, Großherzog von Luxemburg, leistet den Eid vor der Abgeordnetenversammlung und wird zum General der Armee befördert.

Die Herrschaft von Großherzog Jean wird für Luxemburg eine Ära bislang nie da gewesenen Wohlstands. Das Großherzogtum entwickelt sich von einem Industrie- und Agrarland zu einem modernen Dienstleistungszentrum. Es ist die Zeit der Banken- und Finanzwelt, aber auch die des sich aufbauenden Europas. EU-Institutionen lassen sich nieder und geben dem Land Beschäftigung und Reichtum.

Die Weltwirtschaftskrise, der Ölshock und die Stahlkrise werden dank nationaler Solidarität abgewendet. Während der Herrschaft von Großherzog Jean diversifiziert sich Luxemburg im Bereich Rundfunk, Fernsehen und Kommunikationssatelliten, und Jean übt sein Amt während fast 36 Jahren mit Diskretion, Takt und

Toleranz aus, regiert unauffällig, aber effizient und untermauert die von seiner Mutter geprägte Dynastie als Symbol der Unabhängigkeit Luxemburgs. Es ist eine Zeit der politischen Stabilität: Vier Staatsminister, Pierre Werner (1913-2002), Gaston Thorn (1928-2007), Jacques Santer (\*1937) und Jean-Claude Juncker (\*1954), stehen während der Herrschaft von Großherzog Jean an der Spitze der Regierung.

In den Ansprachen von Großherzog Jean kommt öfters dessen Engagement für Umwelt, soziale Gerechtigkeit und harmonisches Zusammenleben von Luxemburgern und Ausländern vor. Jean trägt die Luxemburger Farben auf die internationale Bühne, empfängt die Staatsoberhäupter der Welt und die Repräsentanten europäischer Institutionen, wird zu Staatsbesuchen eingeladen und bringt Luxemburg auf die Weltkarte, so wie es vor ihm seine Mutter Großherzogin Charlotte in den schwierigen Jahren des Zweiten Weltkriegs tat. Großherzog Jean ist der fünfte Souverän der Dynastie nach seiner Mutter Charlotte (1896-1985), seiner glücklosen Tante Marie-Adélaïde (1894-1924), seinem Großvater Wilhelm IV. (1852-1912) und seinem Urgroßvater Adolphe (1817-1905). In seiner Amtszeit feiert Luxemburg im Jahr 1989 den 150. Jahrestag seiner Unabhängigkeit und ein Jahr später den 100. Jahrestag der Thronbesteigung des Hauses Nassau-Weilburg.

1989 ist auch das Jahr des Silbernen Thronjubiläums von Großherzog Jean. „Monseigneur, mir brauchen Lech“, sagt die Vorsitzende des Parlaments, Erna Hennicot-Schoepges, am Krautmarkt. Premierminister Jacques Santer würdigt ihn als „Bon père de famille“, auf den man stolz sein könne, und der Großherzog selbst sagt Folgendes: „An onser Geschicht, am Gediechtnes an am Charakter vun onsem klenge Volk, do läit eng grouss Kraaft an e grouss Kapital: de Sënn fir eng gutt Aarbecht, d'Zéiheet an d'Ausdauer, d'Toleranz an d'Rou.“

#### „Mir bleiwe stolz op lech“

Im März 1998 überträgt Großherzog Jean die Amtsgeschäfte an Erbprinz Jean Henri und reicht seinen Rücktritt als Doyen des Internationalen Olympischen Komitees ein. Am 7. Oktober 2000 dankt er ab, sein ältester Sohn Henri wird Großherzog von Luxemburg. Im Parlament würdigt Premierminister Jean-Claude Juncker den scheidenden Großherzog mit folgenden Worten: „Dir waart eise Grand-Duc a gudden an a manner gudden Deeg, an Zäiten, wou mer virukomm sinn, an an Zäiten, wou mer eise Wee gesicht hunn. Dir hutt dem Land no bannen déi Rou ginn, déi et gebraucht huet, fir an Harmonie mat sech selwer ze liewen. Dir sitt evun eis an Dir hutt eis nie d'Gefillinn, Dir wiert aanescht wéi mir ... Ech soen Iech haut, Monseigneur, Dir hutt als eise Grand-Duc e Parcours unni Fehler gemacht. Mir ware stolz op Iech, mir sinn stolz op Iech a mir bleiwe stolz op Iech.“

Großherzog Jean verbringt seinen Lebensabend auf Schloss Fischbach (Seite XVI). Dort stirbt am 10. Januar 2005 Großherzogin Joséphine-Charlotte im Alter von 77 Jahren an den Folgen eines Lungentumors.

#### Leitartikel

## Einer von uns

Von Roland Arens

Leif Lëtzebuerg. Diese freundliche Begrüßung durch Großherzog Jean klingt vielen noch im Ohr, nicht zuletzt wegen der in Erinnerung gebliebenen Weihnachtsansprachen des Staatsoberhauptes im Fernsehen seit den 1970er-Jahren. Nun ist seine Stimme für immer verstummt. Luxemburg trauert.

Großherzog Jean wurde 98 Jahre alt. 36 Jahre, von 1964 bis 2000, stand er an der Spitze des Landes. Doch seine Beliebtheit in der Bevölkerung reichte weit über seine Regentschaft hinaus. Auch nach seinem Rückzug ins Private freute man sich, wenn der Hof hin und wieder Fotos veröffentlichte, die den rüstigen Großherzog etwa am Strand von Cabasson im Kreis seiner Familie zeigten oder bei einem seiner seltener werdenden Konzertbesuche in der Philharmonie. Bedeuteten die Bilder doch, dass es ihm gut ging.

Die Popularität von Großherzog Jean und seine über alle Zweifel erhabene Legitimation als Staatsoberhaupt in seiner tiefen Verwurzelung mit dem Land, seinen Menschen und

seiner Geschichte. Seinem verfassungsmäßigen Auftrag folgend führte er mit militärischer Disziplin und ehernem Pflichtbewusstsein seinen Teil der Staatsgeschäfte aus. Zugleich haben die Luxemburger „de Pränz Jang“ auf respektvoll-joviale Art immer als einen der Ihren gesehen. Schon im April 1939 war dies zu spüren, als das Land den 100. Jahrestag seiner Unabhängigkeit feierte und die Bedrohung von außen mit jedem Tag greifbarer wurde. Gut fünf Jahre später, bei der Befreiung am 10. September 1944, trugen die Luxemburger den jungen Erbprinzen wie einen Helden auf den Schultern.

Das Lebenswerk von Großherzog Jean lässt sich nicht losgelöst von jenem der Großherzogin Charlotte betrachten. Es war keine leichte Aufgabe für den neuen Großherzog, den Platz der fast mythisch verehrten Vorgängerin einzunehmen. Mutter und Sohn haben das Land in jeweils schwierigen Zeiten geführt und ihm jene Stabilität und innere Ruhe gegeben, die eine moderne, konstitutionelle Monarchie nur dann bieten kann, wenn es ihr gelingt, ein fast symbiotisches Vertrauensverhältnis mit der sie tragenden Bevölkerung einzugehen. Großherzog Jean vermittelte den Luxemburgern das sichere Gefühl, dass er ihre Sorgen und Freuden teile.

Großherzog Jean wurde gleichermaßen als integrierter Mensch, fürsorgliches Familienoberhaupt und liebevoller Ehemann wahrgenommen. Dabei bleiben ihm persönliche Prüfungen nicht erspart - wie der Unfall seines Sohnes Guillaume im Tod des Thronwächters sowie das Krebsleiden und der Tod seiner geliebten Frau, Großherzogin Joséphine-Charlotte, im Jahr 2005. Man darf annehmen, dass Großherzog Jean in seinen schwersten Stunden Trost gefunden hat im katholischen Glauben, der ihn mit vielen Landsleuten verband.

Die Ära des Wohlstands und der Stabilität, die sich während der Regentschaft von Großherzog Jean entfalten konnte, wird von jüngeren Generationen womöglich als Selbstverständlichkeit angesehen. Mit seinem Tod droht jetzt ein bedeutendes Stück der Erinnerung daran zu verblassen, dass dieses goldene Zeitalter mit Leid und Entbehrung erkämpft wurde. Es sei sein Wunsch, so Großherzog Jean in einer Rede vor den Anciens Combattants im Mai 1970, dass die Jugend niemals solch bittere Erfahrungen erleiden müsse. Dieser Wunsch gehört zum Vermächtnis von Großherzog Jean und ist zugleich Auftrag an nachfolgende Generationen.

Als Großherzog Jean im Oktober 2000 die Staatsführung an seinen Sohn Henri weitergab, bescheinigte ihm Land ohne Fehler absolviert zu haben. Dieses Bekenntnis gilt noch immer. Luxemburg darf sich glücklich schätzen, diesen Großherzog Jean als Staatsoberhaupt zu haben.

In dieser Stunde der Trauer entbietet das „Luxemburger Wort“ der großherzoglichen Familie sein tief empfundenes, christliches Beileid.

Kontakt: roland.arenas@wort.lu

## Schwierige Jahre des Exils

### Studium in Kanada, bürgerliche und politische Pflichten in den USA, Soldat in Großbritannien

In der Nacht zum 10. Mai 1940 tritt die großherzogliche Familie ihre schwierige Reise ins Exil an. Prinz Jean wird nach Audun-le-Tiche gefahren, Großherzogin Charlotte überquert die Grenze in Rodange. In Frankreich findet die Familie vorübergehend Unterschlupf. Danach geht es weiter nach Spanien, Portugal und schließlich in die USA und nach Kanada.

Wegen der Sprache, aber auch, um die Neutralität der USA zu respektieren, richtet sich die großherzogliche Familie im französischsprachigen Québec ein. Prinz Jean studiert an der Universität Laval Jura und Volkswirtschaftslehre. In dieser Zeit nimmt er an den sogenannten „Goodwill-Tours“ der Großherzogin in den USA teil, um Geld für den „National Relief Fund“ zu sammeln und um auf das Schicksal Luxemburgs hinzuweisen. Dabei trifft der Prinz emigrierte Luxemburger und deren Nachkommen. Zwischen 1841 und 1891 ist ein Fünftel der Luxemburger Bevölkerung in die Neue Welt ausgewandert.

Jean reist unter anderem nach Chicago, Aurora, Dubuque, Lu-

xemburg, Milwaukee, Saint Paul, Minneapolis und Port Washington. Auch fliegt er nach Brasilien, wo viele Luxemburger in der Eisenindustrie beschäftigt sind. Er besucht Rio de Janeiro, São Paulo, Campinas, Belo Horizonte und Pétersburg. In Monlevade im Minas Gerais wird ein Hochofen nach ihm benannt: „Príncipe João“.

#### Jean - der Soldat

Den Sommer 1942 verbringt Jean auf der großherzoglichen Farm im US-Staat Wisconsin. In Luxemburg wird in dem Moment die Zwangsrekrutierung ausgerufen. Hierauf fliegt Jean am 6. Oktober 1942 mit seinem Vater nach London, um in der britischen Armee zu dienen. Er will Vorbild sein für alle Luxemburger Refraktäre und Deserteure, die sich den Alliierten anschließen. Am 29. November 1942 tritt der Erbprinz Jean den Irish Guards bei, eine Eliteeinheit, die von Königin Victoria gegründet wurde. Ab März wird der junge Soldat an der Royal Military Academy Sandhurst in Aldershot ausgebildet und schnell zum Second Lieutenant befördert. Im



12. September 1944: Prinz Jean in Düdelingen. Foto: Cour Grand-Ducal

Februar 1943 wird er dem Dritten Bataillon der Irish Guards zugewiesen, im März 1944 zum Leutnant ernannt.

Parallel zu seiner militärischen Ausbildung hilft Jean seiner Mutter bei bürgerlichen und politischen Pflichten im Exil. Er übernimmt am 18. November 1942 die Präsidentschaft der „Luxembourg Society“ zur Unterstützung des Widerstands gegen die Nazis und im März 1943 den Vorsitz des „Luxembourg Relief Fund in Great Britain“. Am 11. Juni 1944, fünf Ta-

mt

# „Zutiefst traurig“

„C'est avec grande tristesse que je vous fais part du décès de mon père bien-aimé, Son Altesse Royale le Grand-Duc Jean, qui nous a quittés dans la paix, entouré de l'affection de sa famille. Henri“ – Gestern früh, um 6.01 Uhr, hatte das Hofmarschallamt die traurige Botschaft, unterzeichnet von Großherzog Henri, veröffentlicht. Die Reaktionen von Weggefährten von Großherzog Jean aus Politik und Gesellschaft ließen nicht lange auf sich warten. Nachstehend eine Auswahl der Beileidsbekundungen aus Luxemburg und der Welt.

„Wir sind zutiefst traurig über den Tod von Großherzog Jean“, sagte Parlamentspräsident **Fernand Etgen** wenige Stunden nach Bekanntwerden der traurigen Nachricht. „Er war ein hingebungsvoller und sympathischer Staatschef, der die Menschen und das Land liebte und geliebt wurde“, so Fernand Etgen. Großherzog Jean habe sein Amt mit großer Würde, mit großer Gelassenheit und Intelligenz, und einem ausgeprägten Taktgefühl ausgeübt. „Er war stolz, unser Großherzog zu sein und wir waren stolz, ihn als Großherzog zu haben. Wir hätten keinen besseren Staatschef haben können“, so Etgen sichtlich bewegt.

„Respekt vor Prinz Jean, der mit den Alliierten Europa und Luxemburg von der Naziherrschaft befreit hat“, sagte der Präsident von Déi Gréng, **Christian Kmietek**. Kmietek würdigte Jean als „aufrechten und pflichtbewussten“ Staatschef.

CSV-Präsident **Frank Engel** würdigte Großherzog Jean als „wahrhaftigen“ Staatschef, der sein ganzes Leben in den Dienst seines Landes gestellt und persönlich an der Befreiung des Landes im Zweiten Weltkrieg teilgenommen hat. Jean habe 35 Jahre lang „ohne den einzigen faux-pas“ regiert, „dies auf eine Art und Weise, die das Land zusammengehalten hat“. Auch nach seiner Abdankung sei er ein überaus interessierter und liebenswürdiger Mensch geblieben, „der den Menschen stets gezeigt hat, wie sehr er sie liebte und wie nahe er ihnen stand“.

„Er war ein Mann, der sich in allen Hinsichten um unser Land verdient gemacht hat und ein Beispiel eines modernen Monarchen des auslaufenden 20. Jahrhunderts“, sagte ADR-Präsident **Jean Schoos**.

● **Wir hätten keinen besseren Staatschef haben können.**  
Fernand Etgen

„Großherzog Jean war ein großer Staatschef und er war vor allem ein großer Mensch“, sagte Familienministerin und DP-Chefin **Corinne Cahen**. Er habe immer ein offenes Ohr für die Menschen und ein großes Einfühlungsvermögen gehabt. „E richtige Scout! Au revoir Monseigneur, ech wäert lech vermessen.“

Die Nachricht vom Tod von Großherzog Jean erfülle ihn mit großer Traurigkeit, sagte LSAP-Präsident **Franz Fayot**. Jean habe sein Amt als Staatschef mit großer Würde, Einfachheit und Menschlichkeit erfüllt und sei völlig zu Recht bei seinem Volk zutiefst beliebt gewesen. „Sein Tod ist ein großer Verlust für unser Land.“

Die Nachricht vom Tod von Großherzog Jean erfülle ihn mit großer Traurigkeit, sagte LSAP-Präsident **Franz Fayot**. Jean habe sein Amt als Staatschef mit großer Würde, Einfachheit und Menschlichkeit erfüllt und sei völlig zu Recht bei seinem Volk zutiefst beliebt gewesen. „Sein Tod ist ein großer Verlust für unser Land.“

„Wir werden Großherzog Jean in Erinnerung behalten als Staatschef, der sich mit großer Diskretion, aber auch mit Bestimmtheit für das Wohl und die Freiheit des Landes und seiner Bürger eingesetzt hat“, sagte DP-Fraktionschef **Eugène Berger**.

LSAP-Fraktionschef **Alex Bodry** bezeichnete Jean als einen liebenswürdigen Staatschef, der immer Mensch geblieben sei und genau wusste, was seine Pflichten als



Gedenkminute: Die Präsidentenkonferenz der Chamber in stiller Trauer. Die Tagesordnung der Abgeordnetenkammer wurde angepasst, die Budgetdebatten finden heute und morgen statt. Fotos: Guy Jallay, Gerry Huberty

Staatschef waren. „Seine Amtszeit war geprägt durch seine Freundlichkeit und seine Nähe zu den Menschen“, so Bodry.

„Er war eine große Persönlichkeit und ein Freund der Natur. Er stand für Menschlichkeit und Nähe zum Menschen. Wir haben großen Respekt vor ihm“, sagte die Fraktionschefin der Grünen, **Josée Lorsché**.

„Unser Land hat Großherzog Jean viel zu verdanken“, sagte die Fraktionschefin der CSV, **Martine Hansen**. „Er war ein sehr liebenswürdiger Mensch und hat uns das

● **De Grand-Duc Jean war e Staatschef, dee sech besonnesch duerch seng mënschlech Qualitéiten ausgezechent huet.**  
Äerzbischof Jean-Claude Hollerich

Gefühl gegeben, als Nation eine Familie zu sein, dies mit bewundernswürdiger Größe und Menschlichkeit. Mit ihm verlässt uns ein großer Staatsmann des 20. Jahrhunderts, eine zentrale Figur unserer modernen Geschichte.“

ADR-Sprecher **Gast Gibéryen** würdigte Jean als liebenswürdigen Menschen, der gut zuhören konnte. „Sein Interesse galt vor allem der Jugend, dem Sozialen und der Natur“, so Gibéryen. Die Kriegsgeneration sehe in ihm und seiner Mutter, Großherzogin Charlotte, vor allem ein Symbol für Freiheit. „Mit ihm geht ein Stück Landesgeschichte verloren.“

„Großherzog Jean war eine große Persönlichkeit für die luxemburgische Geschichte und für das Luxemburger Volk. Er war der Vater unserer Nation“, so der **Erzbischof Jean-Claude Hollerich**. Der Verstorbene sei Teil der Luxemburger Identität und der Geschichte des Landes. Hollerich würdigte den Verstorbenen als „guten Menschen, als ein Mensch voller Herzlichkeit“.

„Unser Land verliert einen großen Staatsmann und Armeeschef“, schreibt Generalstabschef **Alain Duschène** in seiner offiziellen Beileidsbekundung an die großherzogliche Familie. Die Armee sei Jean stets ein wichtiges Anliegen

gewesen. Bewiesen habe der ehemalige Armeeschef dies noch recent durch seine Teilnahme an den Feierlichkeiten zum 50. Jubiläum der Freiwilligenarmee und dem 175. Jubiläum der Militärmusik.

„Ich bin dankbar, dass ich zwölf Jahre lang für Großherzog Jean arbeiten durfte. Danke Monseigneur“, so **Guy De Muysen**, der von 1970 bis 1981 Hofmarschall war. „Sein Tod ist ein weit größerer Verlust, als die meisten Menschen erahnen. Großherzog Jean war der Vertreter der Monarchie, aber auch der Vertreter der Demokratie.“

Wie De Muysen hebt auch **Henri Ahlborn** das Pflichtbewusstsein und die Menschlichkeit von Großherzog Jean hervor. Den Tod des Monarchen wertet Ahlborn, der das Amt des Hofmarschalls von 1992 bis 2002 und im Jahr 2007 bekleidete, als großen Verlust. „Sein Tod ist in erster Linie ein großer Verlust für seine Familie, aber auch für die ganze luxemburgische Bevölkerung. Großherzog Jean war ein Vorbild. Das, was er geleistet hat, wird uns allen weit über seinen Tod hinaus in Erinnerung bleiben.“

Die Staatsbeamtengewerkschaft **CGFP** behält Jean als einen Staatschef „von außergewöhnlichem Format“ in Erinnerung: wohlwollend, stets nah am Volk und empfänglich für die Angelegenheiten des öffentlichen Dienstes.

Laut **Michel Wurth**, Präsident des Verwaltungsrats von ArcelorMittal Luxembourg, ist es Großherzog Jean zu verdanken, dass der großherzogliche Hof sich in der wirtschaftlichen Diversifizierung des Landes engagiert hat. „Firmen wie Goodyear und DuPont de

## „Einen Freund verloren“

Anteilnahme aus dem Ausland

Als einer der Ersten drückt **Jean-Claude Juncker** seine Trauer über den Tod von Großherzog Jean aus: „C'est avec une grande émotion et une profonde tristesse que j'ai appris le décès de Son Altesse Royale le Grand-Duc Jean. Comme tout le peuple luxembourgeois j'avais une très grande estime pour cet homme d'engagement, de bonté et de courage qui tout au long de son règne, et en toutes circonstances, a donné le meilleur de lui-même à son pays qui lui doit tant. Sa disparition est une grande perte pour le Grand-Duché et pour l'Europe. Le Grand-Duc Jean a toujours été proche des Luxembourgeois qui sont aujourd'hui unis dans la même tristesse. En ce moment douloureux, mes pensées vont à la famille grand-ducale à laquelle je tiens à exprimer mes très sincères condoléances.“ Der heutige EU-Kommissionspräsident wurde 1995 vom damaligen Monarchen als Premierminister vereidigt.

**Guy Verhofstadt**, Fraktionschef der Liberalen im Europäischen Parlament, spricht von einem Verlust für Europa. Großherzog Jean



EU-Kommissionschef Juncker

seiner Menschlichkeit trug er zu Ruhe und zu Vertrauen bei – sowohl in seinem Land als auch in Europa. Wir haben einen Freund verloren und denken mit Rührung zurück an die schönen Momente, die wir mit ihm teilen durften. Unsere Gedanken sind nun bei Großherzog Henri, Großherzogin Maria Teresa und bei allen Mitgliedern ihrer Familie.“

Tiefe Betroffenheit auch im **niederländischen Königshaus**: „Großherzog Jean war ein weiser und milder Mann, der durch sein Auftreten Brücken bauen konnte. Mit seiner besonnenen Art und mit seiner Menschlichkeit trug er zu Ruhe und zu Vertrauen bei – sowohl in seinem Land als auch in Europa. Wir haben einen Freund verloren und denken mit Rührung zurück an die schönen Momente, die wir mit ihm teilen durften. Unsere Gedanken sind nun bei Großherzog Henri, Großherzogin Maria Teresa und bei allen Mitgliedern ihrer Familie.“

● **Courage, dignité et sens du devoir.**

Philippe, roi des Belges

## Offen, wissbegierig und modern

Die Kulturwelt trauert um Großherzog Jean

**Marie-Claude Beaud**, die erste Direktorin des „Musée d'art moderne Grand-Duc Jean“ (Mudam) unterstreicht: „Durch seine Bürgerschaft hat der Großherzog es ermöglicht, die Situation zu entschärfen und die Eröffnung des Museums zu erleichtern. Seine Rolle war entscheidend.“ Beaud behält Jean als „sehr diskreten, respektvollen und offenen Menschen“ in Erinnerung. „Er war ein leidenschaftlicher, sehr lebendiger und aufmerksamer Mensch. Ich war schon immer von seinen Augen beeindruckt. Er sah die Leute an, er wich den Blicken nicht aus. Das ist sehr selten“, erinnert sich die aktuelle Direktorin des „Nouveau Musée National Monaco“. Sie konnte in ihrer Arbeit auf die volle Unterstützung der großherzoglichen Familie zählen. „Mit einer Verantwortung, die über seine eigentliche Macht hinauswuchs, gewährte der Hof mir eine große Freiheit. Es war ein wahres Wunder.“ Die aktuelle Mudam-Direktorin, **Suzanne Cotter**, teilte per Pressemitteilung mit: „C'est avec une grande fierté, Altesse Royale, que le musée porte votre nom.“

Philharmoniedirektor **Stephan Gehmacher** erinnert sich an den „passionierten Musikliebhaber“. „Er schätzte besonders ‚Die Vier Jahreszeiten‘ von Vivaldi und das Violinkonzert von Ludwig van



Marie-Claude Beaud, ehemalige Mudam-Direktorin

Beethoven und konnte sich für die unterschiedlichsten Musikrichtungen und -stile begeistern.“ Restauratorin **Muriel Prieur**, die jahrelang die großherzogliche Kunstsammlung betreute, erinnert sich bewegt: „Ich bin sehr betrübt über den Tod des Großherzogs Jean, denn ich schätzte ihn sehr als Menschen. Uns verband die Liebe zu Kunst und Kultur. Er war auch im hohen Alter noch sehr wissbegierig und interessiert. Ich werde ihn stark vermissen.“

**Gast Mannes**, der von 1998 bis 2012 Hofbibliothekar in Colmar-Berg war, unterstreicht: „Grand-Duc Jean war ein sehr liebenswürdiger Mensch, der vor allem an Geschichte interessiert war, und dieses Interesse auch in der Bibliothek des großherzoglichen Hofes ausleben konnte“ und weiter: „Und gefreut hat sich der Großherzog auch darüber, dass wir die Zettelkartei der Bibliothek auf Computerkatalog umgestellt haben – das machte ihm das Durchforschen der Bücher einfacher.“

● **Auch im hohen Alter noch sehr wissbegierig und interessiert.**

Muriel Prieur, Kunstexperten

## „Den Scoutismus gelebt“

Erinnerung an einen Freund der Jugend und der Natur

„Der Tod von Großherzog Jean ist ein großer Verlust für Luxemburg und für den Luxemburger Scoutismus.“ **Yves Marchi**, beigeordneter Generalkommissar der Lëtzeburger Guiden a Scouten, **Guy Aach**, ehemaliger Generalkommissar der Fédération nationale des éclaireurs et éclaireuses du Luxembourg (FNEL) und **Raoul Wirion**, FNEL-Generalkommissar, sind sich einig, dass Großherzog Jean, seit 1945 engagierter Chefscout, eine wichtige Rolle in der Pfadfinderbewegung gespielt hat. „Er hat den Scoutismus gelebt“, sagt Raoul Wirion und erinnert sich daran, wie sich Großherzog Jean während eines Camps in ein Zelt gelegt hat und dort die Nacht verbracht hat. „Er war ein Vorbild“, fügt Guy Aach bei.

Sein Engagement für die Jugend zeigte der Großherzog auch, als er 1993 den Mérite Jeunesse ins Leben rief, durch den junge Menschen Selbstvertrauen tanken, ihre Talente kennenlernen, aber auch ein Verantwortungsgefühl entwickeln sollen. „Ohne ihn würde es diese Auszeichnung nicht geben. Wir werden ihm dafür immer dankbar sein. Er war ein Freund der Jugend“, erklärt **Georges Metz**, Direktor des Service national de la jeunesse und Vizepräsident des Mérite Jeunesse. „Ich bin beeindruckt von



Raoul Wirion, FNEL

seinem kontinuierlichen und ehrlichen Interesse.“ Interesse zeigte Großherzog Jean auch an der Natur. **Jim Schmitz** von der Stiftung Hëllef fir d'Natur erinnert sich an „einen Naturfreund und guten Botaniker“, der die Schirmherrschaft für den Tag des Baumes übernommen hatte. „Er war bis zuletzt bei den Pflanzungen dabei.“

Präsenz und Begeisterung zeigte Großherzog Jean 2010 auch für das Stück „Ons Heemecht“, das **Pierre Nimax**, Dirigent der Militärmusik von 1971 bis 1986 und Maître de chapelle de la Cour grand-ducale, ihm widmete. „Dass ihm das Stück gefallen hat, hat mich als Komponist gefreut“, erinnert er sich. Es war nicht der einzige privilegierte Moment, den Pierre Nimax mit Großherzog Jean erlebte. So bat dieser ihn, einen Luxemburger Marsch für die Vereidigungsfeier von Sohn Henri als Offizier zu komponieren. „Er zeigte mir den Schritt. Ich sollte ein Stück in dieser Kadenz arrangieren“, so Pierre Nimax. SH

## „Große Traurigkeit“

IOC-Präsident Thomas Bach zeigt sich tief betroffen

**Thomas Bach**, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), reagierte „mit großer Traurigkeit“ auf den Tod von Großherzog Jean. Er fügte in einer Mitteilung hinzu: „Die Bestürzung, die ich empfinde, ist umso größer, als ich noch vor wenigen Tagen von der Verbesserung seines Gesundheitszustands erfahren hatte. Großherzog Jean war ein im gesamten IOC höchst respektiertes Mitglied. Durch seine ruhige und ausgeglichene Art und seine Integrität, ist es ihm so manches Mal gelungen, zwischen Vertretern verschiedener Meinungen erfolgreich zu vermitteln. Damit hat er wesentlich zur inneren Einigkeit des IOC beigetragen.“

„Deshalb werden wir Großherzog Jean in der gesamten weltweiten Olympischen Bewegung immer ein ehrendes Andenken bewahren. Zu seiner Ehre und in Erinnerung wird die Olympische Flagge am Sitz des IOC für drei Tage auf Halbmast wehen“, heißt es außerdem. **Norbert Haupert**, ehemaliger Präsident des Nationalen Olympischen Komitees und Leichtathlet, erinnert sich als Sportler: „Großherzog Jean hatte immer ein offenes Ohr für die Sportler. Er war begeistert in ihrer Mitte zu sein. Bei den Olympischen Spielen hat er jede Gelegenheit genutzt, um sie zu unterstützen.“ Haupert, der



IOC-Präsident Thomas Bach

von diesem Kaliber wurden uns viele Türen geöffnet, auch heute noch.“ Und der Radio- und TV-Journalist **Pilo Fonck** verrät: „Seine Fachkenntnisse waren sehr ausgeprägt. Er liebte den Sport von ganzem Herzen und wusste sowohl über die nationalen als auch die internationalen Geschehnisse Bescheid. Man konnte sich stundenlang mit ihm über die Probleme des Luxemburger Sports unterhalten. Er hatte ein offenes Ohr und auch eine eigene Meinung. Das traf auch auf seine Mitgliedschaft im IOC zu.“ jg/dat

● **Er hatte immer ein offenes Ohr und auch eine eigene Meinung.**

Pilo Fonck

Prinz Jean als Wonneproppen

Foto: Edouard Kutter / Collection © Photothèque de la Ville de Luxembourg



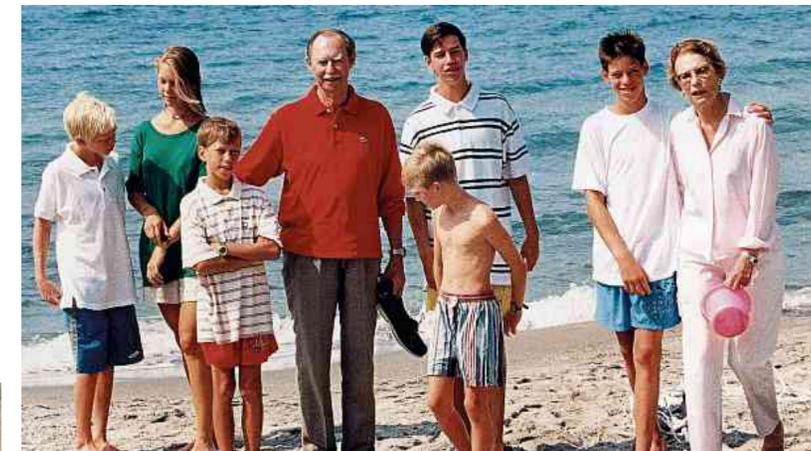
Bereits in jungen Jahren erlernte Prinz Jean das Reiten.

Foto: Edouard Kutter / Collection © Photothèque de la Ville de Luxembourg



Foto: Guy Wolff / Cour Grand-Ducale

# Sein Leben in Bildern



Als Familienmensch verbrachte Großherzog Jean viel Zeit mit seinen Enkelkindern - hier beim gemeinsamen Urlaub in Cabasson.

Foto: James Andanson / Sipa Press



Als Monarch zeigte er sich stets sehr volksnah und naturverbunden.

Foto: Marc Wilwert



Großherzogin Charlotte und ihr ältestes Kind und Thronnachfolger Jean verband zeitlebens eine innige Mutter-Sohn-Beziehung.

Foto: Jean Weyrich

Das frisch verlobte Paar an Bord eines Jaguars

Foto: Tony Krier / Collection © Photothèque de la Ville de Luxembourg



Am 12. November 1964: Jean unterschreibt seine Thronbesteigungsurkunde und wird der vierte Souverain der Luxemburger Dynastie.

Foto: Jean Weyrich

Prinz Jean als Soldat der „Irish Guards“

Foto: Collection Grand-Ducale



Drei Generationen auf einem Bild: Großherzog Jean mit seinem Sohn Henri (r.) und seinem Enkel Guillaume (l.).

Foto: Guy Jallay



Großherzog Jean im Gespräch mit seinem Sohn Henri anlässlich der Feierlichkeiten zum 100. Jahrestag der Thronbesteigung seiner Mutter, Großherzogin Charlotte, am 18. Januar 2019 in der hauptstädtischen Méchelskierch.

Foto: Laurent Blum

2016 feierte er in der Philharmonie seinen 95. Geburtstag (l.).

Foto: Julien Warnand / SIP



Anlässlich des 95. Geburtstags von Großherzog Jean entstand dieses Familienfoto. Erste Reihe unten von links: Erbgroßherzogin Stéphanie, Erbgroßherzog Guillaume, Gräfin Diane von Nassau, Prinz Jean von Nassau, Erzherzog Christian von Österreich, Erzherzogin Marie-Astrid von Österreich, Prinz Noah von Nassau, Großherzog Jean, Prinz Gabriel von Nassau, Großherzog Henri, Großherzogin Maria Teresa, Prinzessin Margaretha von Liechtenstein, Prinz Nikolaus von Liechtenstein, Prinz Guillaume, Prinzessin Sibilla. Mittlere Reihe von links: Prinz Paul Louis von Nassau, Erzherzogin Gabriella von Österreich, Prinzessin Claire, Prinz Félix, Prinzessin Marie-Gabrielle von Nassau, Prinzessin Alexandra, Prinz Louis, Prinzessin Tessy, Prinz Sébastien, Erzherzogin Adelaïde von Österreich, Erzherzog Christophe von Österreich, Prinz Carl Johann von Nassau. Oberste Reihe von links: Prinzessin Charlotte von Nassau, Prinzessin Maria-Anunciata von Liechtenstein, Erzherzogin Kathleen von Österreich, Erzherzog Imre von Österreich, Erzherzog Alexander von Österreich, Erzherzogin Marie-Christine von Österreich, Graf Rodolphe von Limburg-Stirum, Prinz Joseph-Emmanuel von Liechtenstein, Prinz Constantin von Nassau, Prinzessin Marie-Astrid von Liechtenstein, Prinz Leopold von Nassau, Prinz Wenceslas von Nassau, Prinz Jean von Nassau.

Foto: Guy Jallay

# Vornehm und liebenswert

Großherzog Jean – ein treu sorgender Ehemann, Vater und Familienmensch

Von Jean-Paul Schneider

Am 9. April 1953 heiratete Erbgroßherzog Jean Prinzessin Joséphine-Charlotte von Belgien. Fünf Kinder gingen aus der glücklichen Verbindung hervor. Zusammen mit seiner Gattin war er stets bemüht, seinen Kindern eine auf den Grundlagen der abendländischen Kultur basierende christliche, geistige und körperliche Erziehung zu geben. Als gläubiger und praktizierender Christ schaffte er für seine Familie Tradition, bot ihr Sicherheit und gab ein Beispiel. – Viele Jahre, Jahrzehnte ... 98 Jahre.

Es war im Schloss Betzdorf, einem ehemaligen Herrenhaus im Osten des Landes, das heute Sitz des Satellitenbetreibers SES Global ist, in dem sich das erbgroßherzogliche Paar niederließ und eine Familie gründete. Prinzessin Marie-Astrid, geboren am 17. Februar 1954, Prinz Henri, geboren am 16. April 1955, die Zwillinge Prinz Jean und Prinzessin Margaretha, geboren am 15. Mai 1957, sowie Prinz Guillaume, geboren am 1. Mai 1963, erblickten hier das Licht der Welt.

## Ausgeprägter Familiensinn

Großherzog Jean hat allzeit sein Privatleben weitgehend aus der Öffentlichkeit herausgehalten. Er machte eine strikte Trennung zwischen nicht öffentlichen und öffentlichen Aufgaben. Auch gab er nie Interviews, weder als Staatschef noch als Privatmensch. Die spärlich bemessene Freizeit, während der er nicht durch Staatsgeschäfte zurückgehalten war, bevorzugte Großherzog Jean indes, in der Geborgenheit und Vertrautheit seiner Familie zu verbringen. Hier fand er Entspannung und Erholung vom arbeitsreichen Alltag, ohne jedoch seine familiären und vor allem väterlichen Pflichten zu vernachlässigen. So unterstützte er seine Gattin Großherzogin Joséphine-Charlotte bei der Erziehung der gemeinsamen Kinder, sofern sein hohes Amt es ihm erlaubte.



Eine Vorliebe für luxemburgische Rosen: Das großherzogliche Paar und seine Kinder teilten ein gemeinsames Interesse.  
Foto: Jean Weyrich

Dass Großherzog Jean einen ausgeprägten Familiensinn hatte, davon zeugen die regelmäßigen Besuche der ganzen Familie bei seiner Mutter, Großherzogin Charlotte, auf Schloss Berg oder später in Fischbach, bei denen die ganze Familie sich zu geselligen Nachmittagen bei Kartenspiel und Billard traf. Nicht zuletzt die Pflege und der rege Unterhalt der engen Familien-, Verwandtschafts- und Freundschaftsbande, fernab von jeglichem obligaten oder offiziellen Charakter, mit den Mitgliedern der belgischen und niederländischen Herrscherhäuser weisen auf eine tiefe Bereitschaft und den festen Willen hin, einmal geschlossene Beziehungen aufrechtzuerhalten und nicht verkümmern zu lassen.

Auch seine Schwiegertöchter und Schwiegersöhne nahm Großherzog Jean stets mit offenen Armen in die Familie auf und gab ihnen das sichere Gefühl, willkommen zu sein, so als seien sie seine eigenen Kinder. Die enge Verbundenheit mit der Natur, der Respekt vor Fauna und Flora, der Schutz des kostbaren Elements Wasser sowie stets auf eine gesunde Ernährung zu achten, sind nur ein paar Haltungen, die Großherzog Jean seinen Kindern vorlebte und mit auf den Weg gab. So ist auf zahlreichen Archivbildern zu sehen, wie etwa beim sonntäglichen Spaziergang mit der Familie, immer wieder in Begleitung von einem oder mehreren Hunden,

Großherzog Jean und Großherzogin Joséphine-Charlotte mit ihren Kindern Pilze und Kastanien sammeln, ihre eigene kleine Farm (Hühner und Kaninchen) auf Schloss Berg betreiben und Luxemburger Rosen erkunden und beriechen.

Großherzog Jean, zusammen mit seiner Gattin, hielt darauf, dass seine Kinder, gemäß einer alteingesessenen luxemburgischen Tradition, mehrere Sprachen lernen und sprechen, u.a. Französisch, Englisch, Deutsch und Luxemburgisch. Gemeinsame Interessen wie Sport, Musik, Lesen und Fotografie wurden in der Familie jederzeit gerne geteilt.

Der ehemalige Staatschef, von vielen Luxemburgern noch heute

vertraulich „de Prënz Jang“ genannt, zeigte sich auch gerne mit seinen Geschwistern bei öffentlichen Veranstaltungen, Einweihungen und insbesondere bei der Oktavschlussprozession zu Ehren der Trösterin der Betrübten.

Werte wie Solidarität, Gerechtigkeit und Freiheit waren für Großherzog Jean die Grundvoraussetzungen für eine gesicherte Zukunft, die durch seine Nähe zum Volk und sein Eingehen auf dessen Probleme immer wieder zum Ausdruck kamen.

## Um Wohl anderer Familien besorgt

Als Familienmensch hatte er auch ein offenes Ohr für die Belange und Anliegen der ausländischen Gastfamilien, die nach Luxemburg kamen, um hier eine neue Heimat zu finden und sich eine gesicherte Zukunft aufzubauen.

Als Ehrenpräsident der „Oeuvre des Pupilles de la Nation“ und der „Anciens combattants“ bewies Großherzog Jean Zeit seines Lebens seine Anteilnahme am Schicksal der Kriegspfer und deren Familien.

Und so ist und bleibt er für die Luxemburger Bevölkerung vornehm und liebenswert, denn Großherzog Jean war immer gegenwärtig: öffentlich als Monarch und Gentleman, privat, und dies bis zu seinem Tod, als Familienmensch, als Ehemann seiner 2005 verstorbenen Gattin, Großherzogin Joséphine-Charlotte, als Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, von seinen Enkeln und Urenkeln stets liebe- und respektvoll „Apapa“ genannt.

Stolze Großeltern inmitten ihrer fünf Enkelkinder aus der Ehe von Großherzog Henri und Großherzogin Maria Teresa: Prinz Sébastien, Prinz Guillaume, Prinzessin Alexandra, Prinz Félix und Prinz Louis (v. l. n. r.).  
Foto: LW-Archiv



Nach 36 Jahren an der Spitze des Staates dankte Großherzog Jean am 7. Oktober 2000 ab und übergab die Amtsgeschäfte an seinen ältesten Sohn Henri.  
Foto: Joseph Tomassini

## Aufbruch in eine neue Ära

Die Amtszeit von Großherzog Jean war geprägt von tief greifenden ökonomischen und gesellschaftlichen Veränderungen

Von Steve Bissen

Am 12. November 1964 leistete Großherzog Jean nach der Abdankung seiner Mutter, Großherzogin Charlotte, in der Chamber den Eid auf die luxemburgische Verfassung. Wie seine Amtsvorgängerin übte Großherzog Jean das Amt des Staatsoberhauptes diskret aus und vermied es stets, sich in das politische Tagesgeschäft einzumischen. Bis zu seiner Abdankung am 7. Oktober 2000 und der Übergabe der Amtsgeschäfte an seinen ältesten Sohn Henri durchlief das Land einen tief greifenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel.

## Die Folgen der Stahlkrise in den 1970er-Jahren

Beim Amtsantritt von Großherzog Jean noch in weiten Teilen ein Industrie- und Bauernstaat, entwickelte sich das Großherzogtum nach der Stahlkrise in den 1970er-Jahren immer mehr zum Dienstleistungsstandort. Banken sprossen wie Pilze aus dem Boden. Sinnbildlich für diesen Wandel steht das Kirchberg-Plateau, das sich nach und nach von einem Ackerbaugelände zum pulsierenden Viertel der Finanzwelt und der europäischen Institutionen wandelte. Aus der finanziellen und wirtschaftlichen Abhängigkeit von der Eisen- und Stahlindustrie wurde mit der Zeit zunehmend eine Abhängigkeit vom Finanzsektor.

1981 wurde die letzte Eisenerzmine auf dem „Thillenberg“ in Differdingen geschlossen – das Ende einer mehr als 100-jährigen Geschichte des Eisenerzabbaus. Die Zahl der Beschäftigten in der Eisen- und Stahlindustrie schrumpfte in den Jahren 1974 bis 1992 um zwei Drittel. 1997 wurde der letzte luxemburgische Hochofen stillgelegt. Die Stahlproduktion erfolgte fortan nur noch im Elektroverfahren.

## Erste Koalition unter Ausschluss der CSV

Neben der Wirtschaft durchlebte auch die Politik turbulente Zeiten. 1974 kommt es

zur Bildung der ersten sozialliberalen Koalition – nachdem die CSV bis zu diesem Zeitpunkt an allen Nachkriegsregierungen beteiligt war – unter dem liberalen Premierminister Gaston Thorn, in deren Verlauf zahlreiche gesellschafts- und sozialpolitische Reformen umgesetzt werden: Abschaffung der Todesstrafe, Reform des Abtreibungs- und Scheidungsrechts, um nur einige zu nennen.

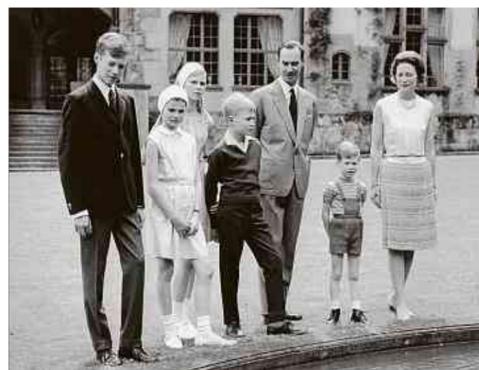
Als weiterer Meilenstein gilt die Einführung der Tripartite im Jahr 1977 – dem kontinuierlichen Dialog zwischen Regierung, Arbeitgebern und Gewerkschaften. Anfangs nur als Kriseninstrument konzipiert, wurde die Tripartite zu einer ständigen Plattform des institutionalisierten Austauschs und zu einem Garant des sozialen Friedens im Großherzogtum.

Mithilfe der Dreierrunde konnte eine Massenarbeitslosigkeit infolge der Stahlkrise in den 1970er-Jahren vermieden und die luxemburgische Stahlindustrie modernisiert werden. Die Arbed stieg anschließend zum drittgrößten Stahlproduzenten der Welt auf.

## Beschäftigungsexplosion und Bevölkerungszuwachs

Parallel zu den wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Entwicklungen kam es während der Amtszeit von Großherzog Jean zu einem rasanten Bevölkerungswachstum. Lebten 1966 noch 334 790 Menschen in Luxemburg, waren es 2001 bereits 439 539 Menschen – ein Plus von mehr als 100 000.

Während die luxemburgische Bevölkerung im gleichen Zeitraum auf einem konstanten Niveau verharrte, stieg der Anteil der ausländischen Bevölkerung kontinuierlich an (von 17 Prozent 1966 auf 37 Prozent 2001) – ein Trend, der bis heute anhält. Der Grund: Die boomende Wirtschaft und die damit verbundene Schaffung neuer Arbeitsplätze locken immer mehr Einwanderer nach Luxemburg.



Eine Familie wie jede andere zum Greifen nah. Regelmäßig lud die großherzogliche Familie Presse und Medien zum Fototermin auf Schloss Berg.  
Foto: Lé Sibenthaler



Taufe von Prinz Henri: Erbgroßherzogin Joséphine-Charlotte und Erbgroßherzog Jean mit Prinzessin Marie-Astrid. Das Foto hat der belgische König Léopold gemacht.  
Foto: Belga



Erbgroßherzog Jean und Erbgroßherzogin Joséphine-Charlotte liebten das Familienleben mit ihren Kindern Prinz Henri, Prinzessin Margaretha, Prinz Jean, Prinz Guillaume und Prinzessin Marie-Astrid (v. l. n. r.).  
Foto: Edouard Kutter / Collection © Photothèque de la Ville de Luxembourg



Großherzogin Charlotte und Erbgroßherzog Jean mit John F. Kennedy in den USA im Jahre 1963. Foto: Jean Kieffer



Staatsvisite des großherzoglichen Paares 1984 in den USA: offizielles Foto mit US-Präsident Ronald Reagan und dessen Gattin Nancy. Foto: Jean Weyrich



Zu Besuch in den Niederlanden 1967: Großherzog Henri und Großherzogin Joséphine-Charlotte mit der niederländischen Königin Juliana (l.) und ihrem Gatten, Prinz Bernhard (r.). Foto: Nationaal Foto Persbureau Amsterdam



1987 besuchte das großherzogliche Paar Israel. Foto: Jean Weyrich



1988: Großherzog Jean offiziell zu Besuch bei der Königin von Dänemark, Margarethe II. Foto: Jean Weyrich



Der letzte Staatsbesuch führte das großherzogliche Paar 1999 nach Japan. Foto: Marc Willière

## In der Welt zu Hause

Die offiziellen Auslandsbesuche von 1965 bis 1999

33 Staatsvisiten und offizielle Besuche absolvierte Großherzog Jean während seiner Amtszeit, stets in Begleitung seiner Gattin Joséphine-Charlotte. Sein erster offizieller Besuch führte ihn 1965 zu Papst Paul VI. in den Vatikan, derweil der letzte Staatsbesuch von Großherzog Jean und Großherzogin Joséphine-Charlotte im Jahr 1999, dem Jahr vor dem Thronwechsel, Japan als Ziel land hatte. Dazwischen lagen Staatsvisiten und offizielle Besuche in Brasilien (1965), in den Niederlanden und in Belgien (1967), in Jugoslawien (1971), Großbritannien (1972), Tunesien und in der Sowjetunion (1975), in Rumänien (1976), Senegal, Deutschland und in Österreich (1977), in Frankreich (1978), Fernost mit China, Japan und Südkorea (1979), Italien (1980), Irland (1982), Spanien (1983), Portugal und in den USA (1984), in Island (1986), Griechenland und in Israel (1987), in Däne-

mark (1988), Norwegen und in Ungarn (1990), in Schweden (1991), den Niederlanden (1992), Polen und Finnland (1993), in der Tschechischen Republik (1994), Mexiko (1996) und in Belgien (1999). Doch auch bereits vor seiner Thronbesteigung war der damalige Erbgroßherzog Jean ein gleichermaßen weit gereister und erfahrener angehender Staatsoberhaupt: Zusammen mit seiner Mutter, Großherzogin Charlotte, hatte er 1963 den Vereinigten Staaten von Amerika und dem damaligen Präsidenten John F. Kennedy einen Besuch abgestattet - wenige Monate vor dessen Ermordung. Im selben Jahr trafen Mutter und Sohn zudem in Paris mit Staatspräsident Charles de Gaulle zusammen. Cl.F.

Offizielle Visite im Vereinigten Königreich 1972. Foto: LW-Archiv



1990: Staatsbesuch des großherzoglichen Paares in Norwegen - hier auf der Bohrinsel „Gullfaks Charly“. Foto: LW-Archiv



1965 war das großherzogliche Paar zu Gast in Brasilien. Foto: LW-Archiv



Hoher Besuch in Luxemburg: der Präsident der Volksrepublik China, 1987. Foto: Jean Weyrich

# Hoch geachteter Doyen

Während 52 Jahren Mitglied und 16 Jahre lang dienstältester Angehöriger des Internationalen Olympischen Komitees

Von Pierre Gricius

„Notre collègue et ami, Son Altesse Royale le Grand-Duc Jean de Luxembourg, fête en cette année du centenaire des Jeux Olympiques son cinquantième anniversaire en qualité de membre du Comité International Olympique. Pour nous membres du CIO, c'est un événement rare que nous avons tenu à célébrer et à rendre hommage à notre distingué collègue coopté en 1946 et qui n'a jamais failli à sa tâche jusqu'à présent.“

Session vom 3. September 1996 in Lausanne

So beginnt die Laudatio des damaligen IOC-Präsidenten Juan Antonio Samaranch in der „Revue olympique“ vom Oktober 1996, dem offiziellen Organ des Internationalen Olympischen Komitees. Aufgenommen in das renommierte Gremium wurde der damalige Prinz Jean gelegentlich der Sitzung vom 3. September 1946 in Lausanne.

Nach dem Tod des Südafrikaners Reginald Honey am 24. März 1982 und bis zu seinem Rücktritt am 6. Februar 1998 im japanischen Nagano war das Luxemburger Staatsoberhaupt dienstältestes Mitglied des IOC. Von 1982 bis 1998, als der damalige Erbgroßherzog Henri für Luxemburg in das IOC-Gremium aufgenommen wurde, war „Grand Duke Jean“, wie er in Lausanne auf der Liste der Mitglieder unter der Nummer 198 geführt wurde, Doyen, danach Ehrenmitglied bzw. Ehrenmitglied.

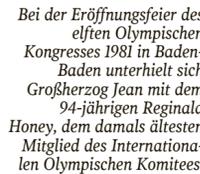
Das Großherzog Jean bei der Sitzung 1998 bei den Olympischen Winterspielen in Nagano seine IOC-Mitgliedschaft zurückgab und sein ältester Sohn berufen wurde, war ausschließlich die Entscheidung des damaligen Luxemburger Staatsoberhauptes. Bei seiner Kooptation 1946 galt noch das Prinzip der Mitgliedschaft auf Lebenszeit, dies wurde 1965 geändert.

In der direkten Nachkriegszeit stellte sich das IOC neu auf. Nach dem Tod von Präsident Henri de Baillet-Latour aus Belgien 1942 hatte Sigfrid Edström das Interim übernommen, bei der ersten Session nach dem Zweiten Weltkrieg vom 3. bis 6. September 1946 bestand eine der ersten Aktionen des Schweden darin, die vakanten Sitze neu zu besetzen.

Bei dieser Session wurden insgesamt 13 neue Mitglieder ernannt. Bei einem in der „Revue olympique“ von 1996 dokumentierten Gespräch erinnert sich der Großherzog an die spezielle Atmosphäre in dieser Sitzung von 1946: „Bei dieser ersten Sitzung hatte ich nur 25 Jahre, es gab einen großen Altersunterschied zwischen mir und den früheren Mitgliedern. Die Sitzungen wurden in französischer und in englischer Sprache geführt, einer von uns Kollegen übersetzte. Von den 73 Mitgliedern der Vorkriegsepoche sind nur deren 51 übrig geblieben. Sigfrid Edström wurde bei der Session von Kanzler Otto Mayer assistiert, die Sekretärin Lydia Zanchi verfasste die Sitzungsprotokolle. Das war damals das IOC.“ Die IOC-Mitgliedschaft



Großherzog Jean 1982 im Gespräch mit dem damaligen IOC-Präsidenten Juan Antonio Samaranch (M.) und COSL-Präsidenten Gérard Rasquin. Fotos: LW-Archiv



Bei der Eröffnungsfeier des elften Olympischen Kongresses 1981 in Baden-Baden unterhielt sich Großherzog Jean mit dem 94-jährigen Reginald Honey, dem damals ältesten Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees.

von Prinz Jean beendete eine Periode von 17 Jahren (1929 bis 1946), während der Luxemburg nicht im oberen Gremium des olympischen Sports vertreten war. Maurice Pescatore war im Herbst 1910 im Anschluss an die Session in Luxemburg als IOC-Mitglied kooperiert worden. Nach dem Tod am 30. April 1929 des Gründers des Luxemburger Olympischen Komitees kam es zu keiner Einigung auf die Person seines Nachfolgers. Das Luxemburger NOK schlug Alphonse Nickels vor, das IOC favorisierte Marc Schoetter. Anfang der 1930er-Jahre verschwand das Dossier Luxemburg in Lausanne in einer Schublade.

Es war Gust Jacquemart, der Präsident des damaligen COL (Comité olympique luxembourgeois), der sich für die IOC-Mitgliedschaft von Prinz Jean starkmachte. Unterstützt wurde Jacquemart's Gust“ dabei von Außenminister Joseph Bech und von Gabrielle Pescatore, der Witwe von Maurice Pescatore. Jacquemart begleitete den jungen Luxemburger Prinzen zur Sitzung in Lausanne.

Vom Fechten bis zum Skifahren, ein großer Sportliebhaber

Die Empfehlungen der Luxemburger Regierung und eines Sportdirigenten sogar vom Kaliber Jacquemarts reichten natürlich nicht aus für eine Kooptation durch das IOC. Es ging um Sport, um das Interesse hieran, und vor allem auch um den Willen, Botschafter der olympischen Werte



Während drei Jahren Vorsitzender der Regelkommission

im eigenen Land zu sein. Tatsächlich war der Großherzog ein großer Sportliebhaber. Reiten, Fechten, Schwimmen, Skifahren und Tennis bezeichnete er bei einer Umfrage des IOC 1967 als seine Lieblingsportarten.

Wegen des sportlichen Interesses wurde übrigens bisweilen auch die protokolllarische Ordnung über den Haufen geworfen, so wie beispielsweise bei einem Empfang 1988 in Seoul gelegentlich der Olympischen Spiele durch den Arbed-Bevollmächtigten. Gemäß der Sitzordnung nahm der Großherzog am Ehrentisch Platz, den Luxemburger Presseleuten wurde ein hinterer Tisch zugewiesen. Groß-

herzog Jean war damit überhaupt nicht einverstanden. Er wollte neben Pilo Fonck sitzen, dem er zu Hause Sonntag für Sonntag mit Begeisterung am Radio bei seinen Sportreportagen zuhört und mit dem er sich nun unterhalten wollte. Dem Luxemburger Staatsoberhaupt konnte der Gastgeber diesen Wunsch natürlich nicht verwehren.

Der „Archduke of Luxembourg“, wie er bisweilen in Überhöhung des Titels eines „Grand Duke“ genannt wurde, war ein recht aktives Mitglied des IOC. Von 1948 an besuchte er regelmäßig die Olympischen Spiele, die im Sommer wie die im Winter, mit der Ausnahme der Spiele von 1980 in Moskau. Am 26. Juli 1952 hatte Prinz Jean dabei in Helsinki die Freude, Josy Barthel die Goldmedaille zu überreichen – nach dessen Triumph im 1500-m-Lauf.

1968 und 1969 brachte er sein Wissen innerhalb einer „Commission d'enquête sur les Jeux d'hiver“ ein, von 1973 bis 1976 war er sogar Vorsitzender der Olympischen Regelkommission.

Am 31. Oktober 1996 wurde Großherzog Jean bei einer Akademischen Sitzung im Theater der Stadt Luxemburg für seine 50-jährige IOC-Mitgliedschaft geehrt, dies in Präsenz von Präsident Samaranch. Rückblickend erklärte der Laureat: „Ces 50 années n'ont pas demandé une performance particulière. J'ai tout simplement

eu la chance d'avoir été coopté très jeune, j'avais l'ardeur de mes 25 ans. Monsieur Jacquemart, alors président de notre Comité National, en m'expliquant mon futur rôle, m'a fortement encouragé et motivé. Profondément marqué par le conflit qui avait ensanglanté le monde de 1939 à 1945, j'avais la conviction qu'il fallait agir pour éviter le retour de tels événements. Le sport, et le mouvement olympique en particulier, m'apparaissait comme pouvant puissamment contribuer à bâtir un monde pacifique et meilleur. Par ailleurs je considérais, et continue de considérer, que le sport, notamment dans sa plus haute expression, l'Olympisme, grandit l'homme, car il est porteur de valeurs éducatives et morales fondamentales.“

Engagement für die Interessen der kleinen Länder

Diese hohe Auffassung des Sports durchzieht wie ein roter Faden die Beiträge des Großherzogs in den Sessionen des IOC, bei denen er ab 1983 als Doyen zum Abschluss der Sitzungen regelmäßig das Wort ergriff. Dabei bezog er durchaus Stellung zu aktuellen Entwicklungen. Als beispielsweise die Teilnahme der kleinen Länder an den Olympischen Spielen riskierte, sich auf eine rein symbolische Präsenz zu beschränken, nach der Schaffung der Spiele der kleinen europäischen Staaten 1985 in San Marino, erinnerte der Doyen des IOC zum Abschluss der Tagung 1991 in Birmingham an die Prinzipien: „Monsieur le Président (gemeint war Samaranch, Anm. d. Red.), lors des Jeux des petits Etats d'Europe à Andorre, vous avez parlé dans votre conférence de presse de l'universalité des Jeux Olympiques et je vous en remercie. De nombreux Comités nationaux éprouvent de réelles inquiétudes face à la mise en place d'une limitation de plus en plus rigoureuse de la participation individuelle aux Jeux Olympiques et face au développement du système des quotas et des épreuves qualificatives. Les Jeux Olympiques, qu'il ne faut pas confondre avec des championnats du monde, doivent être ouverts aux athlètes de tous les pays, aussi des pays en voie de développement et de plus petite dimension.“

Zu Präsident Samaranch hatte der Großherzog stets einen guten Draht. Nachdem der Spanier 1980 zum IOC-Präsidenten gewählt worden war, befragte er die Mitglieder nach Reformvorschlägen. Den Vorschlag des Großherzogs zum Protokoll bei den Olympischen Spielen zu lesen, ist köstlich: „Protocole des Jeux: Je préconiserai plutôt une solution olympique: a: pas de drapeaux nationaux, b: pas d'hymnes nationaux, qui seraient remplacés par des drapeaux et la fanfare olympiques. Toutefois la salve de canon et le lâcher de pigeons seraient à maintenir. En cas de désaccord de l'Assemblée du CIO je proposerai de procéder par étapes.“ Ein solches Maß an olympischem Enthusiasmus war sogar der Mehrheit der IOC-Mitglieder zu viel.

# Pfadfinder nehmen Abschied von ihrem „Chef“

Wie einst Robert Baden-Powell: „Ich habe meine Aufgabe erfüllt und bin nach Hause gegangen“

Von Luc Ewen

Mit dem Tod von Großherzog Jean verliert nicht nur das Land seinen ehemaligen Staatschef, die Luxemburger Pfadfinderbewegung verliert auch ihren amtierenden „Chefscout“. Diesen Ehrentitel trug der Monarch seit dem 28. Oktober 1945.

Doch bereits zuvor war der damalige Prinz Jean dem Pfadfindertum eng verbunden. 1939 besucht er den „Pow-Wow“ der „Fédération nationale des éclaireurs luxembourgeois“ (FNEL). Während des Zweiten Weltkriegs übernimmt er die Schirmherrschaft der interföderalen Pfadfindergruppe „Roude Léiw“, die sich in London bildet und die aus Exil-luxemburgern besteht.

Nach der Heimkehr der Regierung treffen sich am 17. Juni 1945 die „Lëtzebuurger Scouten“ (LS) in Gegenwart von Prinz Jean im hauptstädtischen „Cercle“. Wenig später, am 7. Oktober 1945, unterzeichnen die beiden Pfadfinderverbände FNEL und LS (heute LGS) ein Abkommen, durch das der Dachverband „Luxembourg Boy Scout Association“ (LBSA) entsteht. Dieser vor dem Krieg undenkbare Zusammenhalt zwischen beiden Föderationen unterschiedlicher Weltanschauung ist auch ein Resultat des Krieges, in dem rund 500 Luxemburger Pfadfinder ihr Leben lassen mussten. Unter anderem dank seiner Unterstützung der Exilpfadfinder gilt Prinz Jean zu diesem Zeitpunkt als unbestrittene Persönlichkeit beider Verbände.

Gegenseitige Verbundenheit

Am 28. Oktober 1945 treffen sich die Mitglieder von FNEL und LS in einem einzigartigen „Rassemblement national“ im Fußballstadion der Hauptstadt. Prinz Jean legt bei dieser Gelegenheit seinen Eid als „Chefscout“ ab. Seither besucht der spätere Großherzog Jean regelmäßig Veranstaltungen beider Verbände. So etwa 1947 beim internationalen „Jamboree mondial de la Paix“ im französischen Moisson. Spontan entschließen sich die Pfadfinder, einen Zeichenwettbewerb zu veranstalten, bei dem es darum geht, am schnellsten ein Porträt des „Chefscout“ zu zeichnen. Der Gewinner, Pol Colette, erhält als Belohnung eines der unter Pfadfindern begehrten Autogramme von Jean. Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie verbunden sich die „Scouts“ ihrem Chef zu diesem Zeitpunkt fühlen.

Ein weiterer Beleg hierfür ist, dass nach dem Krieg, bis in die 1970er-Jahre, jährlich ein „Relais Prince Jean“ der Escher Pfadfindergruppen beider Verbände veranstaltet wird. Am 1. Mai 1952 wohnt Erbgroßherzog Jean, trotz einer Sportverletzung, der Einweihung der Pfadfinderkapelle in Neuhäusen bei. Jean zeigt ebenfalls Interesse an den Nichtregierungsorganisationen beider Verbände, die in der Entwicklungshilfe tätig sind.

Auch dem Pfadfindertum, „dem Guidissem“ war Jean stets verbunden. Zum einen, weil er



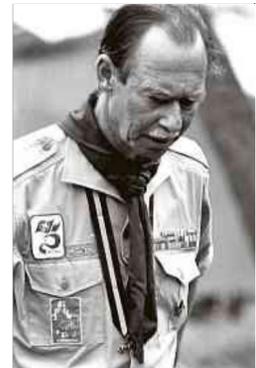
Als „Chefscout“ (hier bei der Ausstellung „Scoutland“ im Jahr 2008) teilte Großherzog Jean das Motto des Pfadfindergründers Robert Baden-Powell: „Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als Ihr sie vorgefunden habt.“ Foto: Marc Wilwert



Am 28. Oktober 1945 legte der spätere Großherzog Jean sein Pfadfinderversprechen im hauptstädtischen Fußballstadion ab. Foto: LW-Archiv



1919 schlossen sich mehrere Pfadfindergruppen zum Vorläufer der „Lëtzebuerg Scouten“, später „Lëtzebuerg Guiden a Scouten“ zusammen. Am 1. März dieses Jahres wohnte Großherzog Jean der Séance académique im Athenäum bei. Foto: Chris Karaba



Großherzog Jean war ein stets interessierter Chef-Scout und nahm regelmäßig an Veranstaltungen teil. Foto: LW-Archiv

Ehrenpräsident des Luxemburger Olympischen Komitees war, in dem sowohl die LBSA als auch das ehemalige „Bureau de Liaison des associations du guidisme“ Mitglieder waren. Zum anderen auch, weil seine Ehegattin, Großherzogin Joséphine-Charlotte, bis zu ihrem Tod „Chef-Guide“ und Präsidentin des „Bureau de liaison des associations guides du Luxembourg“ war.

Der bronzene Wolf

Großherzog Jean wurde mehrfach für sein Engagement im Welpfadfindertum ausgezeichnet. So erhielt er 1990 den „Baden-Powell World Fellowship“, und 1995 wurde er mit dem bronzenen Wolf des Pfadfinderverbands geehrt. Im Februar 2007 war er als Ehrengast dabei, als die Luxemburger Pfadfinderverbände gemeinsam im Musikonservatorium der Stadt Luxemburg den Auftakt zum Jubiläumsjahr der Welpfadfinderbewegung feierten.

100 Jahre zuvor hatte Robert Baden-Powell die Bewegung ins Leben gerufen. Auf dessen Grabstein befindet sich übrigens auch das Zeichen, das häufig auf Todesanzeigen von Pfadfindern zu sehen ist. Es zeigt einen Punkt, umrundet von einem Kreis und bedeutet: „Ich habe meine Aufgabe erfüllt und bin nach Hause gegangen.“ Nun ist auch der Luxemburger „Chefscout“ nach Hause gegangen.



Das Pfadfindersymbol für „Abschied“ Foto: LW-Archiv



Schloss Fischbach war seit 2002 der offizielle Wohnsitz von Großherzog Jean. Zuvor, von 1987 bis 2002, residierte dort der amtierende Großherzog, Henri, mit seiner Familie.



Zum 75. Geburtstag von Großherzogin Joséphine-Charlotte am 11. Oktober 2002 ließ sich das Paar vor Schloss Fischbach fotografieren.

## Seine letzte Residenz

In Fischbach verbrachte Großherzog Jean seinen Lebensabend

Von Claude Feyereisen

„Dir waart e gudde Grand-Duc!“ – Diese Worte sprach der damalige Premier Jean-Claude Juncker beim Thronwechsel am 7. Oktober 2000. Sie könnten aber auch aus dem Munde eines Einwohners der ländlich gelegenen Gemeinde Fischbach im Kanton Mersch stammen.

Dort verbrachte Großherzog Jean seinen Lebensabend: auf Schloss Fischbach, wo zuvor bereits Großherzogin Charlotte sowie später auch der damalige Thronfolger, Prinz Henri, residiert hatten.

Auch in Fischbach fiel Großherzog Jean stets durch seine Menschenverbundenheit und sein Interesse am aktuellen Geschehen auf. So war es über die Jahre gar zur Tradition geworden, dass er die Tour de Luxembourg von einer Parkbank am Straßenrand mitverfolgte.

Stets mit dabei war seine Spiegelreflexkamera, mit der er den vorbeiziehenden Radrennfahrer-Tross im Bild festhielt. Noch am 5. Juni 2016 hatte er es sich nicht nehmen lassen, die auf der vierten Etappe (Mersch-Luxemburg) passierende Tour de Luxembourg live mitzuerleben, diesmal aber vom Auto aus.

### Der Großherzog und die Tour de Luxembourg

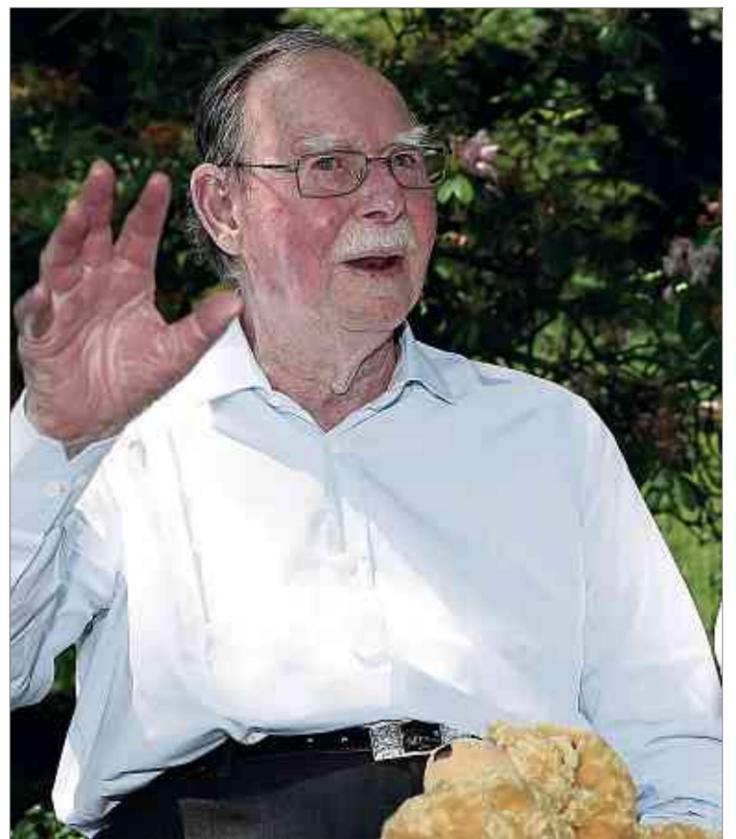
Umgeben war der Großherzog dabei von seinen Enkeln Charlotte und Léopold sowie von Tour-Generalsekretär Ed. Buchette und Ex-Radprofi Frank Schleck, die ihn mit den erforderlichen Expertenkommentaren zum sportlichen Geschehen versorgten.

Ein denkwürdiger Tag in der Geschichte der kleinen Gemeinde Fischbach ist der 14. Juni 2002. An jenem Tag nämlich wurden Großherzog Jean und Großherzo-

gin Joséphine-Charlotte in der Gemeinde offiziell willkommen heißen. Seinen Wunsch nach der Nähe zur Bevölkerung stellte das großherzogliche Paar an jenem Tag durch einen Besuch bei der mit 97 Jahren damals ältesten Bürgerin der Gemeinde, Madame Anna Maria Mergen-Tommes, nachhaltig unter Beweis.

In Fischbach hinterlässt Großherzog Jean eine große Lücke. Er, wie auch seine verstorbene Gattin, war dort ein allseits gern gesehener Bürger. Großherzogin Joséphine-Charlotte starb dort am 10. Januar 2005 im Alter von 77 Jahren an den Folgen eines Lungentumors.

In „Fëschbech“ und Umgebung werden die Einwohner Großherzog Jean wohl besonders vermissen. Vor allem dann, wenn sie an der Parkbank am Grundstücksrand von Schloss Fischbach vorbeifahren.



Am 8. Juni 2014 winkte Großherzog Jean den Radrennfahrern zu.



Die Tour de Luxembourg lag ihm am Herzen: Noch am 5. Juni 2016 verfolgte Großherzog Jean die Etappe Mersch-Luxemburg mit. Umgeben war er dabei von seinen Enkeln Charlotte und Léopold sowie von Tour-Generalsekretär Ed. Buchette (l.) und Ex-Radprofi Andy Schleck (r.).  
Fotos: Serge Waldbillig (4) / LW-Archiv (1)



Die Tour de Luxembourg im Jahr 2008: Großherzog Jean und seine Schwester Prinzessin Alix erwarten die Radrennfahrer am Streckenrand der Hauptstraße in Fischbach.